Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 13-14

Rubrik: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um dem Mangel an Lehrkräften abzuhelfen, wurde in Moskau eine Fakultät an der Hochschule für Taubstummenerziehungskunde eröffnet. Vorlesungen hält Professor F. Rau, Direktor der ersten Moskauer Taubstummenanstalt, ein geborener Deutscher und ehemaliger Schüler von Vatter in Frankfurt a. M.

Schweizerischer
Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins,
seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Aus dem Jahresbericht des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme" 1927.

Eine Angelegenheit, betreffend das „Schweizerische Taubstummenheim für Männer" in Uetendorf zwang den Zentralvorstand zu einer abwartenden Stellung und zur Verschiebung jeder Sitzung, wie auch der Delegiertenversammlung bis nach der Erledigung jener Angelegenheit, welche erst im Herbst des Berichtsjahres erfolgte.

Alsdann hielt der Zentral-Vorstand am 3. Oktober seine erste Sitzung im Bahnhof Olten ab. Nach Besorgung der gewöhnlichen Geschäfte wird das vom Stiftungsrat eingereichte Gesuch um Unterstützung des Taubstummenheimes in Uetendorf in dem Sinn erledigt, dasselbe der Delegiertenversammlung anzuempfehlen. Ferner wird ein jährlicher Beitrag an die Armenbehörde Aarau für die Schulung eines taubstummen Italienerknabeu im Landenhof bei Aarau bewilligt in der Höhe von 150 Fr. Auch wird Mithilfe für das Studium der Lehrwerkstättenfrage für Taubstumme zugesagt.

Die Delegiertenversammlung tagte am 1. November im „Wilden Mann" in Bern, zum ersten Mal vom neuen Präsidenten, Hrn. Pfarrer Dr. H. Preiswerk, geleitet, der sie mit warmen Worten und weitem Ausblick eröffnete. Anwesend waren 33 Delegierte als Vertreter von 13 Korporationen. — Nach den statutarischen Geschäften wird dem obenerwähnten Unterstützungsgesuch für das Taubstummenheim entsprochen in der Weise, daß für das Berichtsjahr 1000 Fr. und für die folgenden Jahre, sofern es die Mittel erlauben, 500 Fr. jährlich ausgerichtet werden sollen. Ebenso werden dem „Bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme" auf dessen Eingabe hin 1000 Fr. bewilligt, als einmaliger Beitrag an das Defizit des Heims für weibliche Taubstumme in Bern. Zum Schluß referiert Herr Direktor Hepp an Hand seiner eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen in Holland und Belgien über Kindergärten und Lehrwerkstätten für Taubstumme.

In Bezug auf das Zentralsekretariat kommt bei Fernerstehenden leicht die Meinung auf: weil die Kantone selbständig geworden sind, ihr eigenes Gebiet selbst betreuen und daher wenig direkten Nutzen vom Zentralsekretariat verspüren, so bleibe demselben wenig zu tun übrig, und sie betrachten es als fast überflüssig. Die Tatsachen sprechen aber anders! Davon zeugen auch die ausführlichen Halbjahrsberichte des Zentralsekretärs an den Zentralvorstand, welche eigentlich in noch weitere Kreise gelangen sollten. Die praktische Fürsorge wird freilich von den meisten Kantonen selbst ausgeübt, die auch finanziell immer mehr erstarken und es nicht gerne sehen, wenn die Zentralstelle hineinspricht. Aber dem Zentralsekretär bleiben doch genug allgemeinschweizerische Aufgaben und Arbeiten übrig. Auch ist nicht gering anzuschlagen, was das Zentralbureau leistet als Auskunfts-, Beratungs- und Sammelstelle für Taubstummensachen jeder Art. Dankerfüllte Zuschriften für „wervolle" Ratschläge und Wegweisungen beweisen das zur Genüge. Die Kantone sollten es daher für ein schönes Vorrecht halten, in freundeidgenössischem Sinn Beiträge an die Zentralkasse für allgemeine Zwecke zu opfern.

Von den laufenden, oft umfang- und inhaltsreichen Vereinsarbeiten wollen wir schweigen und von den sonstigen Leistungen des Zentralsekretariats kann hier Raumes halber nur das Wesentlichste angeführt werden. Fangen wir beim Ausland an, welches unser Zentralsekretariat beansprucht hat.

An das Voltaburean in Washington wird Material über Taubstumme im schweizerischen Recht übersandt, an Fachzeitschriften solches über andere Taubstummenfragen.

An Pfingsten wird die gesamte schweizerische Fachliteratur ausgestellt an der Samuel-Heinicke-Jubiläumstagung des Bundes Deutscher Taubstummenlehrer in Hamburg und der Zentralsekretär nimmt an dieser Tagung teil als Vertreter des S. F. f. T., worüber er in der „Schweizerischen Taubstummen-Zeitung" berichtet.

Nach Ostpreußen und Bayern wird mit Pestalozzi-Notizen, Lyß-Klischees und nach zwei andern Orten mit Auskunft über Musikgenuß Gehörloser gedient.

Ein finnländischer Taubstummenpfarrer wird von uns empfangen, sorglich betreut und mit verschiedenen unserer Taubstummen-Institutio-

nen persönlich bekannt gemacht. In einer großen finnländischen Weihnachts-Zeitschrift erscheint dann ein größerer, reich illustrierter Artikel darüber.

Für den internationalen Taubstummenkongreß in Prag Juli 1928 wird der Zentralsekretär dringend um zwei Vorträge über Taubstummenfürsorge ersucht.

In solcher Weise — Obiges ist nur Auslese — ist unser Zentralsekretariat auch dem Auslande nützlich.

Nun zum Inland. Größtenteils auf Verlangen hin veröffentlichte der Zentralsekretär folgende Hauptarbeiten (kleinere, aber doch nicht unwichtige, lassen wir beiseite):

Nach Genf über das „Heilpädagogische Seminar" und Kindergärten für Taubstumme. — Für die Stiftung „Pro Juventute": die Berufsausbildung unserer Taubstummen und die Fürsorge für die taubstumme Jugend in den Jahren 1925/26. — Für die Soziale Frauenschule in Zürich: Material zu einem Vortrag über Taubstummenfürsorge. — An verschiedene Zeitschriften: Photographien und Texte aus Schule, Spiel und Arbeit in Taubstummenanstalten. — An einen Taubstummenlehrer: Kopien von Lehrwerkstätten-Texten aus dem Quellenbuch des Zentralsekretärs. — An das kantonale Jugendamt in Zürich: Stoff über Handfertigkeit und Berufslehre Taubstummer. — An die „Blätter für Taubstummenbildung": Nach 60 Jahren Taubseins. — An die „Gewerbezeitung" in Bern: Berufliche Ausbildung Taubstummer. — An das „Berner Tagblatt": Fürsorge für Taubstumme. — An die „Basler Nachrichten": Die Taubstummen (historischer Rückblick). Ist von da noch an andere größere Tagesblätter übergegangen, auch in die welsche Presse. — An die „Schweizerische Juristenzeitung": Der Taubstumme als Zeuge vor Gericht. — An die „Blätter für die Wohlfahrt der Gehörlosen": Wie soll der Lesestoff für die erwachsenen Taubstummen beschaffen sein? — Und dergleichen mehr.

Wir dürfen annehmen, daß aus allem dem sicherlich manche gute Frucht entsprießt. — Praktische Fürsorge hat der Zentralsekretär immer noch Gelegenheit auszuüben, wie z. B. Lehrplatzgesuche und Stellenvermittlungen für einen Appenzeller, für einen Sohn einer Auslandschweizerin, einen Zürcher usw., Sorge für Unterbringung eines anormalen bildungsunfähigen St. Galler Kindes, Aufklärungen über Militärpflicht-Ersatzsteuern für Gebrechliche, Auskünfte über Wolfsrachen und Sprachheilinstitute, über Beiträge an die Schulung taubstummer Kinder verschiedener Kantone, rechtzeitige Anmeldung solcher, über Unterbringung von Taubstummen beiderlei Geschlechts in Heimen usw.

Die **„Schweizerische Taubstummen-Zeitung"** hielt sich gut, trotz des erhöhten Abonnementspreises und wird gern gelesen. Hier hat der Zentralsekretär nicht nur den gesamten Stoff alle 14 Tage zu liefern, sondern auch die Verwaltung zu besorgen, die sich ebenfalls durch das ganze Jahr hindurch zieht. Es ist dringend zu wünschen, daß unser Blatt mehr illustriert werden könnte. Die Auslandblätter gleichen Schlages haben stets reiche Bilderbeilagen.

Die **„Zentralbibliothek für das schweizerische Taubstummenwesen"** erhielt hauptsächlich in der Periodica Zuwachs, als Haupterwerb ist zu nennen: „Bilderatlas zur Geschichte der Taubstummenbildung", von Emmerig in München, worin die Schweiz 11 Seiten einnimmt. Der prächtige Ledereinband stammt aus der Taubstummenindustrie Lyß.

Im Oktober des Berichtsjahres konnte dank den zusammengeflossenen Geldern der Druck des **„Quellenbuches zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens"** begonnen werden.

E. S.

Aus dem Jahresbericht des Taubstummenheims in Uetendorf 1927.

Wir haben allen Grund, des vergangenen Jahres dankbar zu gedenken, nicht nur in den schweren Krankheitszeiten, welche unser Heim durchmachen mußte.

Dank der im Jahre 1927 eingegangenen zahlreichen kleinern und größern Gaben und Geschenke und dem stets sich entwickelnden rationellen Anstaltsbetrieb schließt die Jahresrechnung zum erstenmal nicht ungünstig ab. Trotzdem sind noch nicht alle finanziellen Schwierigkeiten überwunden und wir bedürfen auch weiterhin der tatkräftigen Hilfe der Freunde und Gönner unseres Heims.

Der Bestand der Heiminsassen betrug auf 1. Januar 1927 24 Mann, am Schlusse des Jahres 27 Mann.

Nach ihrer Kantonszugehörigkeit sind es 5 Zürcher, 13 Berner, 3 Schaffhauser, 3 Aargauer, 1 Appenzeller, 1 Thurgauer, 1 Graubündner, 1 Solothurner und 1 Waadtländer.

Im Berichtsjahr wurde unser Heim von 2 ansteckenden Krankheiten heimgesucht, die besondere ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. Mit dem Neujahrstag hielt die Grippe bei uns Einzug und legte in wenigen Tagen 2/3 der Pfleglinge ins Bett. Im allgemeinen nahm die Krankheit einen harmlosen Verlauf und mit Ausnahme eines einzigen schweren Falles waren alle vor Ende Januar wieder hergestellt.

Am Sonntag den 13. März kam eine neue Krankheitswelle. Innerhalb 10 Stunden erkrankten 13 Heimbewohner und lagen mit hohem Fieber im Bett. Dieses unheimliche Auftreten der Krankheit war beängstigend und veranlaßte uns, sofort alle Maßnahmen zu treffen, ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten. Wie es sich erst im Verlaufe einiger Tage herausstellte, handelte es sich um Paratyphus (Scheintyphus). Glücklicherweise war am vierten Tag der Höhepunkt der Krankheit bei allen Patienten überschritten und, ohne daß sie schlimme Folgen nach sich zog, waren nach 2 Wochen bereis alle wieder hergestellt.

Im September war ein 64jähriger Taubstummer genötigt, sich einer dringenden Operation zu unterziehen. Trotzdem es sich um schwere Bauchfellentzündung mit Gallensteindurchbruch handelte, durfte er geheilt wieder aus dem Spital heimkehren.

Weitaus der größte Teil unserer Insassen sind armengenössig und durch Gemeindebehörden bei uns versorgt. Von drei kantonalen Taubstummenfürsorge-Vereinen erhalten wir Beiträge an die minimalen Kostgelder für Pfleglinge, ebenso finden wir für einige Greise Unterstützung durch die Stiftung „Für das Alter".

Wenn irgendwo vom Segen der Arbeit gesprochen werden kann, so dürfen wir es hier im Heim tun. Es ist für unsere Leute eine Wohltat, daß wir durch die verschiedenen Heimindustrien auch während des langen Winters für alle die nötige Beschäftigungsmöglichkeit haben, wodurch sie mehr Zufriedenheit mit sich selbst empfinden und dadurch auch leichter zu leiten sind. Wenn auch hauptsächlich zur moralischen Förderung unserer Anbefohlenen diese Heimarbeiten geschaffen wurden, so bedeutet doch auch der daraus erzielte Erlös dem Heim eine erwünschte und sehr notwendige Einnahme. Notwendig aus dem Grund, da für die wenigen der im Heim versorgten Berufsleute das Kostgeld, ihren Fähigkeiten entsprechend, auf ein Minimum herabgesetzt ist.

Die Leistungen der Mehrzahl unserer Männer, auch wenn sie den ganzen Tag am Werk stehen, sind begreiflicherweise gering.

Die meisten sind berufslos und werden hier vorherrschend im Haus, Garten und Landwirtschaft beschäftigt, während die Handwerker fast beständig in ihrem Fach arbeiten können. Ohne Arbeit sind nur die Greise, die nach mehr oder weniger müsamem Leben hier einen ruhigen und sorgenfreien Lebensabend genießen.

Den Pfleglingen wird zur Aufmunterung allmonatlich ein Taschengeld verabfolgt. Für gutes Betragen und Beobachtung der Hausordnung werden überdies noch besondere kleine Belohnungen ausgesetzt.

Das Dichterwort: „Saure Wochen, frohe Feste, Tages Arbeit, abends Gäste" gilt auch unsern Heimbewohnern. Ebenso notwendig wie die leibliche Speise, ist dem Tauben Erquickung für das Gemüt, die er sich begreiflicherweise nur durch das Sehorgan aneignen kann. Es ist daher naheliegend, daß er Verkehr, Gesellschaft und Festlichkeiten aller Art mit Vorliebe aufsucht. Unsere Pfleglinge, die jeden Sonntag freien Ausgang genießen, benützen oft den ganzen Tag, um solchen Gelegenheiten nachzugehen.

Stets viel Freude bot unsern Männern der Kinematograph. Im vergangenen Jahre gelangten wieder eine ganze Reihe verschiedenartiger Filme zur Vorführung.

Großen Reiz bot unserm Völklein an einem strahlenden Maientag die Motorbootfahrt zur Kandermündung und nach Spiez, zu der wir freundlicherweise von der Kander-Kies- und -Sand A.-G. eingeladen wurden. Der Stand unserer Vergnügungskasse erlaubte es auch diesen Sommer, eine größere Reise zu unternehmen, wofür unsere Leute sich besonders dankbar zeigten.

Im Laufe des Jahres wurden einige gemeinsame Sonntagnachmittags-Spaziergänge ausgeführt und an 3 Sonntagen besuchten wir die Taubstummengottesdienste in Thun. Am Ostersonntag fand im Heim selbst eine von Hrn. Pfarrer Lädrach gehaltene Taubstummenpredigt mit Abendmahlsfeier statt. Zu diesem festlichen Anlaß fanden sich zirka 90 Gehörlose auf dem Uetendorfberge ein.

Der Heimbetrieb verlief im Berichtsjahr, abgesehen von den Tagen der Krankheit, erfreulich, was nicht zuletzt dem treuen Personal zu verdanken ist. Mit viel Liebe und Verständnis hat es seiner oft nicht leichten Arbeit an den Taubstummen obgelegen.

Während in den Vorjahren den Renovationsarbeiten an den Gebäulichkeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, legten wir im Berichtsjahr mehr Gewicht auf die Melioration von Garten- und übrigem Kulturland. Diese bestunden vorherrschend aus Rigolen und Ausgraben von Findlingen, die sich bei der Bodenbearbeitung stets störend bemerkbar machten.

Mit der beständig wachsenden Pfleglingszahl mußte zur Neuanschaffung und Auffrischung von gewissen Mobiliargegenständen geschritten werden, was mit bedeutenden Kosten verbunden war.

Der landwirtschaftliche Betrieb umfaßt (ohne Haus- und Hofplatz) eine Fläche von schwach 10 Jucharten Kulturland, wovon 8 Jucharten Eigentum und 2 Jucharten Pachtland sind.

Unser Viehstand besteht aus 4 Kühen, 1 Rind, 1 Zuchtkalb, 1 Zuchtschwein, 3 Mastschweinen und 45 Stück Federvieh. Der Gesundheitszustand war während des ganzen Jahres befriedigend.

Durch stetes Verbessern des Bodens und zweckmäßige Anlage der Kulturen gelang es, die Erträgnisse von Jahr zu Jahr zu steigern. Trotz dem erlittenen Hagelschaden und den wachsenden Pflegetagen konnten wir unsere 36köpfige Familie während fast 6 Monaten mit eigenen Nahrungsmitteln versorgen.

Unsere 4 Kühe, wovon eine jedoch nach dem Hagelschlag im August verkauft wurde, spendeten uns in den 12 Monaten total 12,519 Liter Milch. Von den 3 im Laufe des Jahres geborenen Kälbern wurden 2 gemästet und verkauft, während das eine zur Aufzucht bestimmt ist.

Die drei gemästeten Schweine wurden für den eigenen Haushalt geschlachtet und größtenteils geräuchert. Auf diese Weise können wir bei wenigstens dreimaliger Fleischverabreichung pro Woche etwas mehr als die Hälfte des Bedarfes selbst decken.

Rund 6 Jucharten unseres Heimwesens dienten dem Futterbau. Der Futterertrag reichte jedoch nicht ganz aus, es mußten im Frühjahr 14 q Heu zugekauft werden.

Frühjahr und Vorsommer waren für die Vegetation recht günstig, die Kulturen stunden alle üppig und der Obstansatz war vielversprechend. Umso schmerzlicher traf unsere Gegend dann am 2. August ein furchtbarer Hagelschlag, der uns schweren Schaden zufügte. Von den meisten Kulturen waren 80 bis 90 % vernichtet. Ein Dutzend unserer 10jährigen Apfelhochstämme fielen der Katastrophe zum Opfer, die Ziegeldächer, Fensterscheiben und etliches Mobiliar wurden arg in Mitleidenschaft gezogen.

Der Betrieb unserer Heimindustrieen ist stets noch im Wachsen begriffen.

Vorab erfreut sich die Schusterei eines regen Umsatzes.

Die Korbflechterei, die 3 Pfleglinge und zeitweise den Aufseher beschäftigt, hat sich tüchtig aus den Anfängen empor gearbeitet. Ihre Produkte finden stets den gewünschten Absatz.

Das Flechten von Baumbändern und das Knüpfen von Marktnetzen wird hauptsächlich zur Winterszeit und bei anhaltendem Regenwetter ausgeführt. Diese Handarbeiten, die bei unsern Männern beliebt sind, haben sich gut bewährt. Auch diese Artikel konnten bis zur Stunde stets abgesetzt werden.

Im Vertrauen auf Gott, der dieses Werk der Nächstenliebe geschaffen und sicherlich auch erhalten wird, blicken wir trotz finanzieller Schwierigkeiten hoffnungsfroh in die Zukunft.

Auszug aus der Jahresrechnung 1927.

1. Heimbetrieb.

Einnahmen:	Fr.
Kostgelder der Pfleglinge . . .	20,991. 35
Aus Land, Stall und Werkstätten	7,298. 05
Verschiedenes	576. 30
Fr.	28,865. 70

Ausgaben:	
Nahrungsmittel	12,445. 70
Löhne	7,271. —
Andere Unkosten	6,229. —
Fr.	25,945. 70

2. Bilanz des Stiftungsvermögens.

Aktiven	188,263. 39
Passiven	118,529. —
Reines Stiftungsvermögen Fr.	69,734. 39

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Aus dem Jahresbericht des Zentralvereins für das Blindenwesen.

Unsere Taubblinden-Fürsorge ist noch in den Anfängen begriffen. Durch Aufrufe in religiösen Blättern, durch Zirkularschreiben an Gemeindekanzleien, Pfarrämter und Asyle aller